

Das Bühnenspiel - 374

Angelika Böckelmann

Weihnachten im
siebten Himmel?

Ein Weihnachtsstück für alle,

die hartnäckig an den Weihnachtsmann glauben

ISBN 3-7695-0730-4

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459

Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 7 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Die zwei Schwestern Amanda und Eleonore könnten verschiedener nicht sein. Die eine wünscht sich einen Mann mit Muskeln und Tätowierung zu Weihnachten, der anderen wären -himmlische- Schlemmereien viel lieber.

Der Weihnachtsmann nimmt Amandas Wunsch persönlich und kommt. Doch in seinem Sack hat er Pantoffeln, Pyjama, Messer und Gabel und seine Weihnachtsmann- Trillerpfeife, nach der er alle tanzen

lässt. Nicht nur um die Pfeife entbrennen bald heftige Kämpfe, doch zu guter Letzt gehen alle Wünsche in Erfüllung!

Spieltyp: Lustiges Weihnachtsstück für Erwachsene

Spielraum: Einfache Bühne genügt

Darsteller: 3m 3w

Spieldauer: Ca. 50 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 7 Textbüchern

Es spielen:

Amanda (möglichst schlank)

Eleonore (möglichst füllig, mindestens üppig)

Weihnachtsmann

Oberengel Regina

Hans

Wilhelm

1. SZENE

Auf der Bühne ist eine Wohnstube zu sehen, deren Tür sich im Off befindet.

Im hinteren Teil steht ein Sideboard. Vorne rechts steht ein bequemer Sessel, dessen Sitzfläche zum Publikum hin ausgerichtet ist. Links befindet sich ein geschmückter Weihnachtsbaum. In der Mitte ist ein kleiner Tisch, rechts und links des Tisches steht je ein Stuhl. Über der Lehne des linken Stuhls hängt ein Expander, auf der Sitzfläche liegt ein ordentlich gefaltetes, gelbes Handtuch. Auf dem rechten Stuhl sitzt Eleonore und strickt die letzten Reihen eines Schals. Eleonore ist matronenhaft gekleidet. Im vorderen Bereich der Bühne steht Amanda. Sie trägt flotte Sportkleidung und trainiert mit zwei Hanteln. Dies geschieht im Takt zu verhaltener Weihnachtsmusik.

AMANDA:

(trainiert und spricht gleichzeitig. Die Musik wird leiser)

Eins-zwei. Eins-zwei. Eins-zwei.

(sagt ungehalten)

Stell dir vor, Eleonore, heute Morgen im Bus ist doch tatsächlich ein junger Mann für mich aufgestanden!

"Bitte, setzen Sie sich!", hat er zu mir gesagt. Und das in einem Ton!

(knallt die Hanteln gegeneinander)

MITLEIDIG hat er gesprochen! Ich glaube, ich schreibe einen Leserbrief an unsere Zeitung und beschwere mich über die Jugend von heute!

(legt die Hanteln auf den Boden, greift zum Expander)

Seh ich etwa gebrechlich aus? Oder schwanger?

(zieht sich den Expander über den Rücken)

Kann ich auch nicht sein, schwanger. Nicht mit siebenundsechzig.

ELEONORE:

Reg dich nicht auf, Amanda. Mir hat auch schon mal jemand seinen Platz angeboten. Dabei bin ich jünger als du.

AMANDA:

Pöh, die zwei Jährchen!

ELEONORE:

Am besten stehst du das nächste Mal für ihn auf. Für den Jüngling im Bus, meine ich. Damit er weiß, wen er vor sich hat.

(tippt sich mit einer Stricknadel gegen die Stirn)

AMANDA:

(beachtet Eleonore nicht, trainiert weiter)

Im Bus stehen, das macht mir nichts. Ich bin fit! Und schlank.

(zieht den Bauch ein, hält die Luft an und legt sich den Expander um die Taille)

Es gibt immer noch Männer, die hinter mir hergucken. Nur pfeifen, das tun sie nicht mehr.

ELEONORE:

Vielleicht wackelst du nicht mehr schwungvoll genug mit deinen Rundungen.

AMANDA:

Zum Wackeln bin ich nicht silikonhaltig genug.

(zieht ächzend den Expander auseinander)

ELEONORE:

Ich brauche kein Silikon. Bei mir kommt das Wackeln vom Cordon bleu und von den Kroketten und vom Himbeereis.

(schüttelt sich vor Wonne)

Wie sehr freu' ich mich aufs Weihnachtessen!

AMANDA:

Du hast schon als Kind zu viel ans Essen gedacht. ICH habe ganz andere Bedürfnisse. Ich will einen Mann. Einen mit Muskeln.

(legt den Expander auf den Stuhl, streichelt über ihren Bizeps, schwärmt)

Einen mit Tätowierung.

(guckt ins Publikum und macht bei jedem der nun folgenden Wünsche eine Kniebeuge)

Und wenn er nebenbei noch unsere quietschende Haustür ölen könnte!

(Kniebeuge)

Und die kaputten Fliesen über der Spüle erneuern ...

(Kniebeuge)

Und den Boiler reparieren ...

(Kniebeuge)

Und im Frühjahr die Obstbäume schneiden ...

ELEONORE:

Wenn er nett ist ...

(denkt einen Augenblick nach)

... werde ich einen Rehrücken für ihn zubereiten.

AMANDA:

(streckt sich, atmet durch, macht noch eine Kniebeuge)

Wenn er Humor hätte und ordentlich was auf der Bank ...

(geht in die Knie, spricht in Hockstellung)

Wenn er geistreich wäre und vielleicht ein paar Jahre ...

(verharrt einen Moment in der Hocke, schnellt dann hoch)

... jünger als ich.

(es klingelt an der Tür, sie ignoriert das)

Ich meine, der Trend geht ja dahin, dass der Mann jünger ist als die Frau. So etwa zwanzig bis dreißig Jährchen.

(es klingelt aufdringlich)

ELEONORE:

Hörst du? Das ist bestimmt dein stürmischer Jüngling aus dem Bus.

AMANDA:

(reagiert nicht, steht einen Moment reglos da)

Dann brauchte ich keine Geschenke mehr für den Rest meines Lebens! Mit Ausnahme ... sagen wir ...

(legt sich auf den Rücken und ... fährt Rad)

... mit Ausnahme von zwei Dutzend Mäntelchen ... und einem kleinen Porschelchen ... und sechs Wöchelchen Ferien in Paris. Natürlich in einem Hotel mit fünf Sternchen.

(es klingelt fünf Mal ganz kurz hintereinander, Amanda lässt sich aber nicht bei ihrer Gymnastik stören)

Mach doch mal auf, Eleonore.

ELEONORE:

Geh lieber selber, Schwesterchen. Du bist besser trainiert als ich. Musst du ja auch, wenn du demnächst mit deinem Lover an der Tour de France teilnimmst.

AMANDA:

(steht auf, greift nach dem Handtuch und legt es sich dekorativ um den Hals)

Du bist ja bloß neidisch, weil du nie einen Lover hattest!

(baut sich vor Eleonore auf)

Ich habe Figur!

ELEONORE:

Ich habe auch Figur. Und ein Herz.

(tippt sich mit der Stricknadel auf die linke Brust)

AMANDA:

(geht mit anmutigem Hüftschwung hinaus. Im Off quietscht eine Tür, gleich danach ist heftiger Trommelregen zu hören. Wieder quietscht die Tür, das Regengeräusch verstummt. Amanda kommt zurück. Unter ihrem Arm klemmt ein mittelgroßes Paket, das ziemlich nass ist)

War niemand mehr da! Wie ungeduldig die Zusteller heutzutage sind.

(wischt mit dem Handtuch über das Paket)

Ist ganz nass geworden, das Paket! Ich werde einen Brief an die Post schreiben und mich beschweren!

ELEONORE:

Aber vorher machst du das Paket auf! Vielleicht ist da dein Weihnachtsmännchen drin.

(steht erwartungsvoll auf und klopft mit einer Stricknadel gegen das Paket)

Abrakadabra. Sim-Salabim!

AMANDA:

(platziert das Paket so auf dem Tisch, dass es zwischen ihr und Eleonore steht. Sie öffnet es. Das Publikum kann noch nicht erkennen, was darin ist. Amanda starrt hinein, klatscht in die Hände und ruft)

Ohh! Ist der niedlich.

ELEONORE:

(beugt sich ebenfalls über den Karton)

Der hat so treue Augen!

AMANDA:

Und eine rote Schleife um den Hals.

ELEONORE:

Aber sind wir nicht ein bisschen zu alt dafür?

AMANDA:

Du vielleicht. Ich nicht.

(nimmt einen Teddybären aus dem Karton, drückt ihn an sich)

Ich werde ihn Hans-Wilhelm nennen, nach meinen beiden verstorbenen Ehemännern Hans und Wilhelm.

ELEONORE:

(untersucht das Paket)

Komisch, da steht nicht mal eine vernünftige Adresse drauf, bloß: An die kleine Amanda, vom Weihnachtsmann.

AMANDA:

(tanzt schwungvoll mit dem Teddy durchs Zimmer)

Wenn dieser Teddy doch ein bisschen größer wäre. Und das Schlafzimmer tapezieren könnte!

ELEONORE:

(dreht den Karton auf den Kopf, schüttelt ihn, ein großes gelbes Blatt Papier fällt heraus. Eleonore hebt es auf und betrachtet es nachdenklich)

Das ist ein Wunschzettel, schon ganz vergilbt. Guck mal, mit krakeligen Kinderbuchstaben geschrieben.

(hält Amanda den Zettel hin)

AMANDA:

(nimmt den Zettel, liest vor)

Lieber Weihnachtsmann. Ich will einen Schmusettedy.

Ich will einen mit großen Augen und einer roten Schleife um den Hals. Amanda.

(setzt sich auf den linken Stuhl, sagt erstaunt)

Das habe ja ICH geschrieben, vor sechzig Jahren! Als Kind habe ich jedes Weihnachten auf den Teddy gewartet, aber er ist nie bei mir angekommen.

ELEONORE:

Du hast zwei Ehemänner gehabt. Das gleicht sich aus.

AMANDA:

Von wegen Ausgleich! Gestorben sind sie nach ein paar Jahren Ehe. Einer nach dem anderen!

(seufzt)

Ach, sie fehlen mir. Beim Staubsaugen, bei der Steuererklärung ...

ELEONORE:

Kein Wunder, dass deine Männer so schnell nacheinander gestorben sind, so wie du sie gedrillt hast.

(in gekünsteltem Tonfall)

Hans, bügler die Wäsche! Hans, putz dir die Nase. Und putz auch gleich die Fenster!

(spricht in ihrer eigenen Sprechweise)

Danach war Wilhelm dran:

(in gekünsteltem Tonfall)

Wilhelm, mach das Abflussrohr sauber! Wilhelm, kämm dir die Haare! Und vergiss nicht, den Gehweg zu fegen!

(schüttelt den Kopf, spricht in ihrer eigenen Sprechweise)

Der arme Mann!

AMANDA:

(reibt zwei Finger gegeneinander)

Na, so arm war mein Wilhelm auch wieder nicht.

ELEONORE:

Jedenfalls hatten deine Männer das Fegefeuer schon auf Erden. Die sind bestimmt ohne Umweg in den Himmel gekommen.

AMANDA:

(fuchelt mit dem Zettel herum)

Ich werde auf der Stelle an den Himmel schreiben und mich beschweren! Schickt der mir meinen Teddy mit sechs Jahrzehnten Verspätung. Und stellt mir das Paket klammheimlich vor die Tür, dieser Feigling!

ELEONORE:

Ich habe mir als Kind immer nur Süßigkeiten gewünscht. Die sind in jedem Jahr pünktlich angekommen.

(nimmt den Teddy, betrachtet ihn, sagt in beschwichtigendem Tonfall)

Weißt du was, Amanda? Trotz seines Alters ist der Teddy in einem makellosen Zustand; so wie du. Also mach nicht so ein saures Gesicht.

(drückt Amanda den Teddy in den Arm)

AMANDA:

Natürlich bin ich sauer. ICH kann nämlich rechnen: In diesem Jahr wünsche ich mir einen Mann. Wenn der auch wieder sechzig Jahre unterwegs ist, ...

(klemmt sich den Teddy unter den Arm, rechnet umständlich mit den Fingern)

... dann bin ich hundertsiebenundzwanzig und der Kerl ist vielleicht schon siebenundneunzig! Dann ist er zu nix mehr zu gebrauchen.

ELEONORE:

Sei nicht so streng. Der Weihnachtsmann hat bestimmt ein paar hundert Jahre auf dem Buckel. In dem Alter ist man eben etwas langsamer. Falls er mal wieder an unserer Tür klingelt, werden wir ihn hereinbitten und ihm einen schönen, starken Kaffee kochen. Mit viel Zucker.

(ihre Begeisterung steigert sich)

Und mit einem Schuss Rum. Mit einem Sahnehäubchen obendrauf. Und auf dem Sahnehäubchen eine Prise Kakao! Und ...

AMANDA:

(wirft Eleonore den Teddy an den Kopf)

Nix da! Ein paar Beulen kann er haben. Und eine Kopfnuss obendrauf!

(zieht einen Kuli aus der Tasche und schreibt etwas auf die Rückseite des alten Wunschzettels. Dabei spricht sie laut)

Sie ... Weihnachtsmann! Ich hatte ... meinen Teddy ...

vor sechzig Jahren ... bestellt. Was soll ich ... jetzt ... damit? Meine Wünsche ... haben sich ... geändert, ... denn ich bin inzwischen ... eine attraktive ... Dame. Ich will ... einen ... Mann. Aber postwendend! ... Amanda.

ELEONORE:

Und wie soll der Weihnachtsmann den Brief bekommen?

AMANDA:

Ich schicke ihn auf demselben Weg wie immer.

(faltet eine Schwalbe aus dem Papier)

Per Luftpost!

(lässt die Schwalbe ins Publikum fliegen)

ELEONORE:

Ja, ja, direkt in den siebten Himmel!

2. SZENE

Ein unordentliches Zimmer, in dem unweihnachtliche Popmusik dröhnt:

Vorn steht ein Stuhl mit einer roten Hose auf der Sitzfläche. Neben dem Stuhl befindet sich eine Stehlampe, über der eine rote Zipfelmütze hängt. Die Lampe ist zunächst die einzige Lichtquelle. Hinter der Lampe steht ein Wäscheständer. Darüber liegt ein roter Mantel. Links im Zimmer ist ein Schreibtisch, auf dem sich Briefbögen, Umschläge und Aktenordner stapeln. Neben dem Tisch liegen ebenfalls Papierstapel, außerdem ein halb gefüllter Geschenkesack. Überall im Zimmer stehen Kartons herum. Darin türmen sich verschiedene Spielzeuge. Mitten auf der Bühne befindet sich ein Sessel, an dessen Seiten rechts und links je ein Gummistiefel steht. In dem Sessel sitzt der Weihnachtsmann. Er liest in einer Zeitung, deshalb ist sein Gesicht zunächst verdeckt. Ab und zu dreht er eine Zeitungsseite um. Seine Füße liegen auf dem Stuhl. Das Publikum kann die großen Löcher in seinen Socken sehen. Der Weihnachtsmann bewegt seine Füße im Takt zur Musik.

WEIHNACHTSMANN:

(brüllt, um die Musik zu übertönen)

Die Zeitung is' ja von gestern!

(lässt die Zeitung neben sich fallen, gähnt, pfeift in eine Trillerpfeife)

Licht an!

(sofort erstrahlt die Bühne in voller Beleuchtung. Das Publikum kann den Weihnachtsmann nun deutlich sehen: Sein Haar ist zerzaust. Er trägt eine Brille. Einen Rauschebart hat er nicht, dafür aber Bartstoppeln. Er trägt ein T-Shirt und eine Jogginghose. Auf seinen

Oberarmen prangen Tätowierungen. Um seinen Hals baumelt ein Band mit der Trillerpfeife. Er pfeift erneut hinein, brüllt)

Musik leiser!

(Die Musik wird leiser. Der Weihnachtsmann spricht direkt zum Publikum)

Weihnachtsmann is'n echt stressiger Job!

(kratzt sich am Fuß. Er greift in den Stiefel neben sich, holt eine Hand voll Popcorn heraus und stopft es in den Mund. Er spricht mit vollem Mund)

Popcorn is' gut gegen Stress.

(nimmt noch eine Hand voll, mampft und steht ächzend auf. Er macht eine lässige Kopfbewegung in die Richtung des Tisches, spricht zum Publikum)

Muss heute noch zweitausendundfünf Wunschzettel bearbeiten.

(reckt sich und kratzt sich die Brust. Er nimmt einen Briefbogen vom Tisch, liest, lässt das Papier fallen)

Nee. Die Arbeit is' mir doch zu anstrengend.

(zieht die Nase hoch und setzt sich wieder in den Sessel. Er hebt die Zeitung auf, pfeift in die Trillerpfeife und ruft)

Musik lauter!

(die Musik wird etwas lauter. Der Weihnachtsmann zuckt wieder rhythmisch mit den Füßen. Er tastet mit einer Hand nach dem Popcorn-Stiefel und holt Popcorn heraus. Dann pfeift er erneut in die Pfeife und ruft)

Noch lauter!

(die Musik dröhnt)

OBERENGEL REGINA:

(kommt herein. Sie trägt ein weißes Gewand und einen goldenen Stab. Sie macht ein grimmiges Gesicht und bleibt neben dem Sessel stehen)

HANS:

(tritt zusammen mit Regina ein, bleibt hinter dem Wäscheständer stehen. Hans' Kleidung erinnert an die eines Butlers, ebenso seine Mimik und Gestik. In einer Hand trägt er einen Erste-Hilfe-Koffer)

WILHELM:

(begleitet Regina ebenfalls, er bleibt neben dem Schreibtisch stehen. Er ist ähnlich gekleidet wie Hans. Aus seiner Brusttasche ragt der Zipfel eines weißen Taschentuchs. Seine Frisur ist auffällig ordentlich - z.B. Pomade, Mittelscheitel -. Auch Wilhelm trägt einen Erste-Hilfe-Koffer)

WEIHNACHTSMANN:

(bemerkt die drei nicht. Er greift erneut mit einer Hand in den Popcorn-Stiefel)

OBERENGEL REGINA:

(stampft zornig mit dem Stock auf, ergreift den Stiefel und kippt den Inhalt über den Weihnachtsmann)

WEIHNACHTSMANN:

(lässt die Zeitung ein Stück sinken, guckt von unten nach oben an Regina hoch, pfeift in die Trillerpfeife und brüllt)

Musik aus!

(Musik verstummt)

Du störst mich beim Studieren, Oberengel Regina.

(macht Anstalten, weiterzulesen)

OBERENGEL REGINA:

(angelt mit dem Stab die Zeitung aus seinen Händen)

Popmusik ist im Himmel verboten, Weihnachtsmann!

Popcorn ebenfalls!

WEIHNACHTSMANN:

Reg dich ab, Chefin. Hab das Popcorn ja gut versteckt.

OBERENGEL REGINA:

(tippt mit dem Stab auf die Füße des Weihnachtsmannes)

Aber deine dreckigen Füße, die hast du nicht gut versteckt. Deine Socken müssen gestopft werden!

(pocht mit dem Stab auf den Boden)

Hans! Nadel und Stopfgarn!

HANS:

Sehr wohl!

(legt den Erste-Hilfe-Koffer auf den Wäscheständer, öffnet ihn und nimmt Stopfgarn und ein Nähkissen

heraus, darin steckt eine sehr große Nadel. Er legt das Nähzeug auf seine flache Hand und bleibt im Folgenden so stehen)

WEIHNACHTSMANN:

(zieht einen Fuß zu sich hin, betrachtet die Löcher in seinem Socken)

Lochmuster sind doch modern.

OBERENGEL REGINA:

(schnuppert)

Hast du dich heute schon geduscht?

WEIHNACHTSMANN:

(zieht die Nase hoch)

Nee.

HANS:

Wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, man zieht nicht die Nase hoch.

OBERENGEL REGINA:

Hast du dich gekämmt?

WEIHNACHTSMANN:

Nee.

OBERENGEL REGINA:

(pocht mit dem Stab auf den Boden)

Wilhelm! Kamm!

WILHELM:

Sehr wohl!

(legt seinen Koffer auf den Schreibtisch, öffnet ihn und zieht mit eleganter Geste einen großen Kamm daraus hervor. Er hält ihn mit abgewinkeltem Arm hoch und blickt dabei ernst drein)

OBERENGEL REGINA:

Hast du wenigstens mit deiner Arbeit angefangen, Weihnachtsmann?

WEIHNACHTSMANN:

(verzieht das Gesicht)

Wie denn, ohne Weihnachtsmann-Klamotten? In der Stadt, in der ich gestern Kindergeschenke verteilt hab, hat's wie aus Kübeln gegossen. Mein Weihnachtsmantel tropft jetzt noch. Die Mütze is' nass und die Hose auch.
(deutet auf die Kleidungsstücke)

WILHELM:

Hast du keine Reserve-Uniform, Weihnachtsmann?

WEIHNACHTSMANN:

In der Reinigung.

(isst von dem Popcorn, das auf seinem Schoß liegt, greift in den anderen Stiefel und holt eine Flasche Bier hervor. Er trinkt aus der Flasche)

OBERENGEL REGINA:

(pocht mit dem Stock auf den Boden)

Dann erledigst du deine Weihnachtsarbeit eben mal ganz unkonventionell in Jeans und Anorak!

WEIHNACHTSMANN:

Is' unter meiner Würde. Bin schließlich der Weihnachtsmann.

(wischt sich mit dem Handrücken über den Mund)

HANS:

Der Genuss von Alkohol ist im Himmel ebenfalls verboten!

WILHELM:

Und man wischt sich nicht mit der Hand über den Mund!

WEIHNACHTSMANN:

Ihr nervt, ihr Musterengel.

OBERENGEL REGINA:

(fasst den Weihnachtsmann unters Kinn, betrachtet sein Gesicht)

Ich werde dich zur Fortbildung schicken. Du musst unbedingt himmlisches Benehmen lernen.

WEIHNACHTSMANN:

Wenigstens bin ich kein charakterloser Streber, so wie gewisse andere himmlische Herren.

(zieht die Nase hoch)

HANS:

Dir sollte mal jemand Manieren beibringen, du Weihnachtsmann.

WILHELM:

ICH wüsste schon, welche Lehrmeisterin unsere Weihnachts-Schlafmütze auf Trab bringen könnte.

OBERENGEL REGINA:

Gottes Mühlen arbeiten langsam. Noch langsamer als unser Weihnachtsmann.

Aber sie arbeiten sehr zuverlässig.

WEIHNACHTSMANN:

Mensch, Alte, weißt du eigentlich, wie anstrengend mein Job is'? Ich brauch was zur Stärkung: Popcorn und Bier.

(nimmt noch einen Schluck Bier, steckt die Flasche in den Stiefel zurück und deutet zum Schreibtisch)

Guck dir bloß mal diese Berge von Wunschzetteln an. Wenn ich die seh, krieg ich Bauchschmerzen. Meine Arbeit macht mich krank.

OBERENGEL REGINA:

Aha, krank! Bist du deshalb so schwer im Rückstand mit dem Verteilen der Weihnachtsgeschenke?

(zieht Amandas Papierschwalbe aus ihrer Gewandtasche, faltet sie auseinander)

Du bringst erwachsenen Leuten die Sachen, die sie sich bereits als Kinder gewünscht haben!

WEIHNACHTSMANN:

Das is' Absicht. Damit erziehe ich sie zu Geduld und Bescheidenheit.

OBERENGEL REGINA:

Um Ausreden bist du wohl nicht verlegen, was?

WEIHNACHTSMANN:

Das is' keine Ausrede, sondern Psychologie!

(nimmt die Brille ab, guckt ins Publikum und spricht in belehrendem Tonfall)

Is' alles eine Frage der Perspektive.

OBERENGEL REGINA:

Perspektive und Psychologie, soso. Ich habe allerdings den Eindruck, dass mit DEINER Psycho-Perspektive etwas nicht stimmt. Heute Morgen ist mir nämlich zufällig dieser Beschwerdebrief in die Hände gefallen.

(drückt ihm den alten Wunschzettel in die Hand)

Hier, lies selbst.

WEIHNACHTSMANN:

(setzt die Brille wieder auf und studiert murmelnd den Zettel. Nur das Folgende spricht er laut)

Attraktive Dame, ... will einen Mann. Aber postwendend. Hm, verlockend, diese Amanda.

HANS und WILHELM:

(gucken einander an, sprechen gemeinsam und höchst erstaunt)

Amanda?

WILHELM:

Also, Weihnachtsmann, ich glaube, diese Amanda kenn' ich.

(tut so, als streiche er sich mit dem Kamm über seine Zähne)

HANS:

Amanda ist wie geschaffen für dich. Bei ihr gibt es nur eins:

Sich bequem hinsetzen und "Bedienung!" rufen.

(hockt sich im Schneidersitz neben den Stuhl auf den Boden und beginnt, den löchrigen Socken des Weihnachtsmannes zu stopfen - ohne ihm den Socken auszuziehen -)

WILHELM:

Wünsche von den Augen ablesen, das hält Amanda für die größte Tugend.

(stellt sich neben den Weihnachtsmann und kämmt ihm die Haare)

HANS:

Ist alles eine Frage der Perspektive.

WEIHNACHTSMANN:

(lehnt sich entspannt zurück und schließt die Augen)

SO hab ich das gern, ihr kleinen Unschuldseengel.

HANS:

Und die Amanda erst!

WEIHNACHTSMANN:

(zuckt zusammen, zieht den Fuß zu sich hin und schreit)

Au! Du kannst einen aber piesacken, Hans!

WILHELM:

Und die Amanda erst!

HANS:

(scheinheilig)

Hab ich doch gern getan.

(zieht den Fuß wieder zu sich hin, stopft im Folgenden weiter)

WEIHNACHTSMANN:

(studiert Amandas Wunschzettel genauer)

Der Brief is' eindeutig an mich adressiert! - Seit wann liest du fremde Briefe, Oberengel Regina?

WILHELM:

(zieht das Tuch aus seiner Brusttasche und steckt stattdessen den Kamm hinein. Er nimmt dem Weihnachtsmann die Brille ab und beginnt, sie zu putzen)

OBERENGEL REGINA:

Weil dies ein völlig vergilbter Brief ist. Eine Seite wurde erst vor wenigen Stunden geschrieben, die andere schon vor sechzig Jahren. Du hast gestern einen Teddy ausgeliefert. Mit enormer Verspätung!

WEIHNACHTSMANN:

Ach, DIE Amanda is' das! Weißt du, Oberengel Regina, der Teddy war hinter ein Regal gerutscht. Kann ja mal passieren.

(stopft sich den Zettel in die Hosentasche)

OBERENGEL REGINA:

Wer weiß, wie viele Geschenke du schon verschusselt hast im Laufe deines Berufslebens!

(zieht ein Spielzeug hinter dem Rücken des Weihnachtsmannes hervor und wirft es ihm zornig auf den Schoß. Dann geht Regina an den Rand der Bühne und spricht zum Publikum)

Liebe Zuschauer, alle unerfüllten Weihnachtswünsche, die Sie im Kindesalter hatten, muss dieser Sesselhocker dort verantworten!

(deutet mit einem Finger auf den Weihnachtsmann)

WEIHNACHTSMANN:

Hab ich doch nicht mit Absicht gemacht!

OBERENGEL REGINA:

(zum Publikum)

Dafür sollten Sie ihn eigentlich ein bisschen auspfeifen!

(legt eine Hand ans Ohr)

Ich höre!

(- das Publikum macht hoffentlich mit -)

Da hast du die Quittung, Weihnachtsmann; die Kinder von einst sind sauer auf dich.

(spricht wieder zum Publikum, klopft mit dem Stab auf den Boden)

Bitte schreiben Sie all Ihre unerfüllten Weihnachtswünsche auf! Und geben Sie Ihre Wunschzettel später am Ausgang ab. Dem Weihnachtsmann wird es eine Freude sein, die Wünsche nach frühestens fünfzig Jahren zu erfüllen.

WEIHNACHTSMANN:

(schüttelt den Kopf, sagt weinerlich)

Noch mehr Zettel? Keine Freude, äh, ... die reine Freude.

OBERENGEL REGINA:

(stellt sich neben den Weihnachtsmann)

Wie lange bist du jetzt im Dienst, Weihnachtsmann?

WEIHNACHTSMANN:

(guckt in die Luft, bewegt die Lippen, kneift die Augen zusammen, rechnet umständlich mit den Fingern)

Weiß nicht genau. Jedenfalls über hundert Jahre.

WILHELM:

(holt eine Flasche Fensterreiniger aus seinem Koffer, sprüht die Brille damit ein, putzt weiter)

OBERENGEL REGINA:

Und wie viele Arbeitstage hast du pro Jahr?

WEIHNACHTSMANN:

(rechnet mit umständlichen Gesten wie zuvor)

Drei!

OBERENGEL REGINA:

So. Und du findest deinen Beruf anstrengend?

WEIHNACHTSMANN:

(nickt heftig)

Ich brauch dringend Urlaub, Chefin! Wenigstens dieses eine Jahr möchte ich mal zu Weihnachten ausspannen.

Danach kann ich auch die Wünsche der Zuschauer besser erfüllen. Versprochen!

(reckt Regina flehend die Hände entgegen)

OBERENGEL REGINA:

(angelt mit dem Stab die Zipfelmütze von der Lampe, wirft sie auf den Boden)

WEIHNACHTSMANN:

Ich werd' auch meine Mütze bügeln.

OBERENGEL REGINA:

(tippt mit dem Stab auf die Wunschzettel)

WEIHNACHTSMANN:

(erhebt sich vom Sessel, achtet dabei nicht auf Hans)

HANS:

(lässt den Faden durch das Ohr rutschen und behält die Nadel in der Hand, ohne dass das Publikum es bemerkt. Hans schreit)

Halt, ich bin doch noch gar nicht mit dem Stopfen

fertig!

WEIHNACHTSMANN:

(achtet nicht auf Hans, guckt Regina an)

Ich sortiere alle Wunschzettel. Heute noch!

(macht einen Schritt auf Regina zu. Er schreit laut auf und hüpfert auf einem Bein umher)

Au! Au! Dieser Hanswurst kann einen aber auch malträtiertieren!

(lässt sich auf den Boden fallen, zieht eine imaginäre Nadel aus seinem Fuß und pustet auf die verwundete Stelle)

OBERENGEL REGINA:

(stochert mit dem Stab in einem der Kartons herum)

Nicht ablenken, Weihnachtsmann!

WILHELM:

(ist endlich mit dem Putzen der Brille fertig. Er geht zum Weihnachtsmann und setzt ihm die Brille wieder auf. Danach schüttelt er das Tuch aus und bindet es um den verletzten Fuß. Währenddessen setzen Regina und der Weihnachtsmann das Gespräch fort)

WEIHNACHTSMANN:

Ja, ja, ich räume auch alle Kartons auf.

OBERENGEL REGINA:

Das will ich meinen. Also gut. Der Urlaub ist ausnahmsweise genehmigt. Aber danach legst du ein anderes Tempo vor, Weihnachtsmann!

(greift in den Sessel, nimmt sich Popcorn, steckt es in den Mund und geht ab)

HANS:

(räumt das Nähzeug in seinen Koffer, verschließt ihn)

WILHELM:

(verschließt auch seinen Koffer)

Wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf: Hans und ich haben heute schon ein feines Stück Arbeit erledigt, ganz im Gegensatz zu gewissen Bier trinkenden Himmelskörpern.

HANS und WILHELM:

(wollen von der Bühne abgehen)

WEIHNACHTSMANN:

(blickt sich um, während er noch immer auf dem Boden hockt. Er pfeift in seine Trillerpfeife)

Hier geblieben!

HANS und WILHELM:

(bleiben wie angewurzelt stehen)

WEIHNACHTSMANN:

(pfeift)

Hans! Mütze bügeln!

HANS:

(dreht sich um, knurrt)

Sehr wohl.

(öffnet seinen Koffer, holt ein Reisebügeleisen heraus und steckt den Stecker in eine imaginäre Steckdose.

Dann legt er die Mütze auf den Boden und prüft mit einem nassen Finger, ob das Eisen schon heiß ist)

WEIHNACHTSMANN:

(steht ächzend auf, lässt sich in den Sessel fallen, streckt alle Viere von sich. Er lässt die Trillerpfeife im Mund und schließt die Augen)

HANS:

(beginnt zu bügeln)

WILHELM:

(will hinausschleichen)

WEIHNACHTSMANN:

(pfeift)

Wilhelm! Wunschzettel sortieren!

WILHELM:

(knurrt)

Sehr unwohl.

(öffnet seinen Koffer, holt eine Feile heraus und schlitzt damit einige Umschläge auf. Danach beginnt er, die Wunschzettel zu sortieren)

WEIHNACHTSMANN:

(pfeift)

Popmusik an!

(Musik ertönt, zunächst verhalten)

(pfeift)

Hans! Spielzeugkisten aufräumen!

HANS:

(packt das Bügeleisen in seinen Koffer, sagt zornig)

Mach's doch selber, Weihnachtsmann!

WEIHNACHTSMANN:

Von wegen! Regina is' mein Boss. Aber ICH bin euer Boss. ICH hab die Pfeife!

(pfeift zweimal kurz, kichert hämisch)

Is' alles eine Frage der Perspektive.

HANS:

(beginnt widerwillig die Kisten aufzuräumen)

WEIHNACHTSMANN:

(pfeift)

Großes Licht aus!

(Licht erlischt allmählich, bis schließlich nur noch die

Stehlampe einen schwachen Schein abgibt. Die Musik wird stetig lauter, wieder ein Pfiff)

Wilhelm! Lass mein Badewasser ein. Und hol meine Lederjacke aus dem Schrank. Mach voran! Ich hab heute noch was vor!

(Musik dröhnt, zuletzt verlischt auch das Licht der Stehlampe)

3. SZENE

Dieselbe Stube wie in der 1. Szene: Im Sessel liegt jetzt auch der Teddy. Auf einer Seite des Tisches steht ein Teller, auf dem sich Weihnachtssüßigkeiten stapeln. Eleonore steht hinter dem Tisch und knotet eine Schleife um ein Päckchen. Dabei summt sie ein Weihnachtslied. Es klingelt. Eleonore kümmert sich nicht darum. Sie greift nach etwas Süßem, wickelt das Papier ab, steckt die Süßigkeit in den Mund und kaut genüsslich. Es klingelt wieder, diesmal aufdringlich. Eleonore legt das Päckchen unter den Weihnachtsbaum, geht zum Tisch und zieht die Decke glatt. Sie nimmt noch eine Süßigkeit und wickelt das Papier ab.

ELEONORE:

(ruft)

Du hast doch einen Schlüssel, Amanda! Ich bin beschäftigt!

(steckt die Süßigkeit in den Mund, kaut. Jemand bollert grob gegen die Tür. Eleonore spricht zum Publikum)

Amanda trainiert einfach zu viel. Die hat Kräfte wie ein Mann, obwohl man es ihr nicht ansieht.

(Krachen und Knirschen von Holz ist zu hören. Eleonore starrt in die Richtung der Tür, hört auf zu kauen)

WEIHNACHTSMANN:

(tritt ein. Er trägt eine Lederjacke, das T-Shirt, die Jogginghose und die Gummistiefel. Die rote Zipfelmütze hat er sich tief ins Gesicht gezogen und behält sie stets auf. Er schleppt einen fast leeren Sack auf dem Rücken. Die Trillerpfeife baumelt noch immer um seinen Hals. Er bleibt vor Eleonore stehen)

Fröhliche Weihnachten, Herzchen. Wann gibst's was zu futtern?

ELEONORE: